

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Köln, Grosspoststr. 114, und durch Subskription zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.80, frei ins Haus M. 3.00, wo keine Post am Orte, M. 3.34.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Verlagsanstalt für die Provinz Köln, Grosspoststr. 114, Köln. Expedition: Köln, Grosspoststr. 114. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.80, frei ins Haus M. 3.00, wo keine Post am Orte, M. 3.34.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 8. Freitag, den 4. Januar 1907. 14. Jahrgang.

Die Regierung bedient sich des Reichsbettel-Verbandes als Wahl-Werkzeug!

Die vom „Vorwärts“ vorgestern prophezeigte Rundgebung Bülow's liegt jetzt vor. Der Telegrammvolkstrecker Bülow hat nämlich an den Vorstand des Reichsbettelverbandes gegen die Sozialdemokratie — ausgerechnet an diese abeliche Adressen! — in Händen des Herrn Generalleutnants von Liebert nachstehendes Schreiben gerichtet:

Berlin, Silbester 1906.

In dem Schreiben des Reichsbettelverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie vom 13. Dezember dieses Jahres ist mir nahegelegt worden, vor den Reichstagswahlen noch eine auflärende Rundgebung zu erlassen. Ich komme dieser Anregung gern nach und bitte für öffentliche Verbreitung dieser Antwort Sorge zu tragen.

Die parlamentarische Lage, die ich bei meinem Antseintritt vorfand, war nicht wesentlich verschieden von der im letzten Reichstage. Die bürgerliche Mitte in drei, vier Gruppen gespalten; die Rechte einiger zwar, aber an Zahl ebenso schwach, wie die Liberalen zusammen; in der Mitte die stärkste Partei, das Zentrum, schon damals nahezu imstande, entweder mit Polen, Welfen zc., mit den Sozialdemokraten oder mit den Konservativen und dem rechten Flügel der Liberalen eine Mehrheit zu bilden. Eine andere Möglichkeit, als mit dem Zentrum die Geschäfte zu erledigen, gab es, namentlich seit den Wahlen von 1903, nicht. Der Reichkanzler war auf die Mitarbeit dieser Partei angewiesen; er mußte versuchen, ihre Zustimmung zu den im Interesse des Landes notwendigen wirtschaftlichen und nationalen Vorlagen zu erlangen. Daß er dem Zentrum zu Liebe staatliche Hoheitsrechte preisgegeben oder sich in religiösen und kulturellen Fragen schwach gezeigt hätte, bestritte ich. Jedenfalls darf nicht vergessen werden, daß die wichtigsten Aufgaben, die Erfüllung der Seewehr, die Handelsverträge, die Finanzreform mit Hilfe des Zentrums zu lösen waren und gelöst worden.

Ich habe diesen Zustand der Abhängigkeit der parlamentarischen Ergebnisse von dem guten Willen einer Partei in dem vielfältigen deutschen Parteiengetriebe immer als nicht unbedeutlich empfunden. Ihn zu ändern, hatte ich solange keinen Grund, als das Zentrum sich bereit zeigte, mit den Verbündeten Regierungen positive Arbeit zu leisten und der Versuchung, seine parlamentarische Stärke zu mißbrauchen, nicht nachgab. Aber bereits im Frühjahr des abgelaufenen Jahres wurden drei dringende Forderungen: die Eisenbahn-Reform, die Entschädigung der Farmer und die Errichtung eines Kolonialwesens, durch eine vom Zentrum und der Sozialdemokratie geführte Oppositionsmehrheit verworfen. Damals konnte ich, von schwerer Krankheit noch nicht erholt, nicht eingreifen. Aber es reifte in mir der Entschluß, jedem neuen Versuch solcher Nachproben bei ernstlichen und wichtigen Angelegenheiten des Reiches mit aller Kraft entgegenzutreten. Neben der notwendigen Wahrung der Autorität der Regierung und ihrer Stellung über den Parteien schien mir auch ein gewisser Wandel in den doktrinarischen Anschauungen der Vertreter des liberalen Bürgertums und der steigende Widerwill gegen das sozialdemokratische Treiben die Hoffnung zu

rechtfertigen, daß eine Aenderung der parlamentarischen Lage durch das deutsche Volk selbst möglich sei.

In Deutschland gibt es keine einheitliche liberale Partei, die den Aaren Willen und die Fähigkeit gezeigt hätte, positive Politik zu machen. Es ist jetzt nicht der Augenblick, Fehler, die begangen, Gelegenheiten, die verfaßt worden sind, nachzurechnen. Jedenfalls haben es innere Uneinigkeiten, negativer Doktrinarismus, Ueberhebung der Prinzipien und Unerkennung des praktisch Erreichbaren nicht zu dem vom Liberalismus erstrebten Einfluß auf die Regierungsgeschäfte kommen lassen. Erst im letzten Jahrzehnt hat sich darin manches geändert. Ich denke an Eugen Richters Kampf gegen die Sozialdemokratie, an die fortwährende Ueberwindung der Manchesler-Doktrin, vor allem an das wachsende Verständnis für die grobennationalen Fragen. Manches wird noch zu lernen sein: Waghaltigkeit, richtiges Augenmaß und Mut in die Nähe, Sinn für historische Kontinuität und reale Bedürfnisse.

Ich glaube nun keineswegs, daß aus den Wahlen eine große geeinte liberale Partei hervorgehen und etwa den Platz des Zentrums einnehmen könnte, wohl aber können die Parteien der Rechten, die nationalliberale Partei und die weiter links stehenden freisinnigen Gruppen bei zielbewußtem Vorgehen beim Wahlkampf soviel Boden gewinnen, um eine Mehrheit von Fall zu Fall zu bilden.

Den starken Gegensatz, der bisher zwischen den Parteien der Rechten und denen der bürgerlichen Linken in wirtschaftlichen Fragen bestanden hat, halte ich für kein unüberwindliches Hindernis. Der unbedingt notwendige Schutz der Landwirtschaft ist in den neuen Handelsverträgen auf ein Jahrzehnt hinaus gesichert, und mancher freisinnige Mann hat schon unter vier Augen zugegeben, daß sie auch für städtische Verhältnisse nicht ungünstig gewirkt haben. Jedenfalls müssen die Gegner der Handelsverträge anerkennen, daß sich Handel und Industrie eines fortwährenden Aufschwunges erfreuen.

Andererseits führt bereits eine gute Brücke über das trennende Wasser. Die konservativen Parteien und die Nationalliberalen sind in allen großen Fragen, wo es sich um Wohl und Wehe der Nation, ihre Einheit, ihre Machtstellung handelt, zuverlässig gewesen. Die Nation ging ihnen über die Partei. Das ist ihr Ruhm, den werden sie behaupten. Je mehr auf der Linken die Bereitschaft zur Befriedigung der großen nationalen Bedürfnisse für den Kolonialkrieg, für Meer und Flotte zunimmt, um so breiter und fester kann die Brücke werden, und wohl würden sich auch die national gesinnten Elemente, die im Zentrum vorhanden sind, mit allen anderen bürgerlichen Parteien in solchen Fragen leichter zusammenfinden, wenn mit dem Wegfall der Möglichkeit einer schwarz-roten Majorität der Fortschrittsgedanke des Zentrums der Handhabe beraubt wäre, sich rücksichtslos gegen die Regierung geltend zu machen.

Die bedenklichste Folge davon, daß sich das Zentrum der sozialdemokratischen Stimmen zur Bildung eines oppositionellen Blocks bedienen konnte, war die Bedeutung, die dadurch die

Sozialdemokratie selbst im verflochtenen Reichstage erlangte. So blickt sich ein weiteres höchwichtiges Feld gemeinsamer Sorge und Arbeit aller nationalen Elemente. Entgegen der Fehler in einigen liberalen Köpfen noch herrschenden Idee, daß die Reaktion im Reiche von Rechts drohe und Seite an Seite mit der Sozialdemokratie zu bekämpfen sei, liegt nach meiner festen Ueberzeugung die wahre Reaktion oder die wahre Gefahr der Reaktion bei der Sozialdemokratie. Nicht nur sind ihre Kontinuität, ihre Zukunftsströme kulturfeindlich, die Mittel zu ihrer Verwirklichung äußerlicher Zwang — Alles, was sich etwa irgendwo in Deutschland an reaktionärer Meinung findet, gewinnt Kraft und Recht durch die sozialistische Untertüftung der Begriffe von Obrigkeit, Eigentum, Religion und Vaterland. Auf den toll gewordenen Ephebürger und phrasentrüben Gleichmacher Kobespierre folgte der Degen Bonapartes. Er mußte kommen, um das französische Volk von der Schredensherrschaft der Jakobiner und Kommunisten zu befreien.

Nur das Zentrum sogar bei einer Angelegenheit, die die deutsche Massengere und unser Ansehen vor der Welt berührt, und unmittelbar nach der freimütigen Aussprache über unerträgliche Entmischung in den inneren Anlaufdienst, eigenwillig den Verbündeten Regierungen eine unannehmbare Aufgabe aufsunftigen suchte, und als es dann mit Hilfe der Sozialdemokratie einen sachgemäßen freisinnigen Antrag wiederstellte, mußte von dem verfassungsmäßigen Mittel zur Wahrung der Autorität der Regierung Gebrauch gemacht und der deutsche Reichstag mußte aufgelöst werden. Die Abstimmung vom 13. Dezember war ein Schlag gegen die Verbündeten Regierungen und die nationale Würde. Ich arbeite mit jeder Partei, welche die großen nationalen Gesichtspunkte achtet. Wo diese Gesichtspunkte mißachtet werden, hört die Freundschaft auf. Niemand in Deutschland will ein persönliches Regiment. Die große Mehrheit des deutschen Volkes will aber erst recht kein Partiregiment. Es ist deutsche Eigenart, deutsches Schicksal, daß wir unsere politische Stellung bis zur Stunde der Gefahr lieber nach Gefühlen und allgemeinen Begriffen, als nach realen Interessen und nationalen Zielen nehmen. Obgleich es für Kaiser und Bundesfürsten nicht Katholiken und Protestanten, sondern nur schleichweg Deutsche gibt, die dem gleichmäßigen Schutz der Gesetze genießen, besteht doch die stärkste Partei im Reichstage ausschließlich aus Katholiken. „Für Wahrheit, Freiheit und Recht“ steht im Programm des Zentrums. Ist es aber wahr, wenn es in dem Aufruf der rheinischen Zentrumspartei heißt: im Hintergrunde lauert ein neuer Kulturkampf? Im partikulären Deutschland geht es der katholischen Kirche wohler, als in manchen katholischen Ländern, und kein Vertreter der Verbündeten Regierungen denkt daran, die Parität aufzuheben, die Gewissensfreiheit zu verletzen und die katholische Religion zu bedrängen. In jener Behauptung dient die Religion nur als Mittel zum Schutz politischer Fraktionsinteressen. Obgleich es fernher keinen Staat gibt, der mehr für Gegenwart und Zukunft der Arbeiter, für ihre materiellen und geistigen Bedürfnisse getan hätte, als das Deutsche Reich, ob-

Winterfreuden.

Roman von G. Salomon.

14) (Nachdruck verboten)

Da huschte plötzlich eine weibliche Gestalt aus dem gegenüberliegenden Haus. Unwillkürlich hielt Röder seinen Schritt an. Dann ein leiser Aufschrei und er hielt sich und sicher sein Vieh im schützenden starken Arm. Zeitig presste er glühende Küsse auf ihre frische Wippen. Nach ein letztes inniges Anschmecken, ein flüherndes Lebewohl, dann huschte sie wieder hinweg. — Der Bauer war zur Tür herausgetreten. Er lautete hinaus in die dunkle Nacht und ließ sich lange Zeit die frische Luft um das erblühte Gesicht wehen, ehe er sich, wenigstens etwas beruhigt, wieder in die Stube zurückbegab.

Scharf und beidend brannte ein gewaltiger Sturm über die fahlen Felder daher. Der seine Staubregen prädelte auf der menschlichen Haut wie feine Nadelspitzen und ließ sie sich im freien Aufschäumen bis ins innerste Mark erschauern. Ein Bauer, von dem der Volksmund sagt, daß man sich nicht traut, einen Hund hinauszujagen.

Schon in aller Frühe strebte Röder, ungeachtet des schneidenden kalten Sturmes, dem kleinen Häuschen der alten Kete zu. Als es den kleinen Anstich hinter sich hatte, dachte der Sturm ihn so gewaltig vom offener Heide her, daß er nur langsam Schritt für Schritt vorwärts kommen konnte. Eine wahre Weltluft überkam ihn, als er so in seiner verzweifeltsten Stimmung gegen den heulenden Sturm ankämpfte mußte. Ihm schien es, als wenn er den Kampf gegen ein widriges Gesicht mit aller Kraft aufnehmen müsse.

Wie schon hatte er sich den Abschied von seiner Frau gesagt. Und nun war daran gar nicht zu denken, denn der Bauer Jürgens würde jetzt wohl dafür sorgen, daß die Bettelkamen Jürgens' vom Hofe abkommen konnte. So wollte er denn aber, bevor er Schritt für Schritt auf lange Zeit verlassen hätte, doch noch den Raum sehen, in welchem sein Lieb vorwärtlich Mutterfreuden erwarten sollte.

Wald stand er vor dem kleinen verwirkelten Häuschen. Der Sturmwind rüttelte und umhergiß an den vielen kalten Dachpfannen, als ob es ihm das größte Vergnügen machte, diese Stube für Stroh herumzutreiben und so allmählich langsam aber sicher das immer noch trockene Häuschen dem baldigen Zusammensturz überzuliefern. Ein wehmütiges Gefühl beschlich Röder, wie er im Gedächtnis die Stube, wann wohl der Zusammenbruch dieser kalten Stube erfolgen würde. Doch er brauchte nicht allzulange dar-

über nachzugrübeln, denn die alte Kete, die den jungen Mann schon durch das Fenster bemerkt hatte, öffnete die kleine Tür und sah verwundert auf den Ankömmling zu einer solchen ungewohnten Stunde.

„Guten Morgen, liebe Frau“, begrüßte Röder die Alte. „Ihr seid doch wohl die Kete, nicht wahr?“ fragte er freundlich. „So nennt man mich, junger Mann“, nickte die Alte. „Aber kommt nur rasch rein, sonst holt mit der Sturm noch die Tür weg.“

Röder folgte willig dieser Aufforderung und trat mit der Alten zugleich in das kleine Stübchen ein. Verwundert und überrascht sah er umher. Welch ein Kontrast war das hier zwischen dem kleinen Häuschen von außen und diesem ansehnlichen gemütlichen Stübchen von innen. Wohl verriet das in schwarzen Leder bezogene Sopha, der kleine Tisch, einige keramische Stühle und die übrigen Möbelstücke ein sehr hohes Alter. Jedoch alle diese Sachen waren mit einer Sorgfalt in- und gehalten, welche den aufmerksamsten Beobachter überraschen mußten. Ueberall bemerkte man den weiblichen Sinn, hier eine gemütliche Häuslichkeit trotz aller Armut zu schaffen und zu erhalten.

Die vielen kleinen Vandalereien, welche den Tisch sowohl als auch das Sofa und die Stühle sowie die Raumhöhe bedeckten, verriet sogar eine gewisse Kunstfertigkeit. Röder hatte unangenehm auf einem der etwas wackligen Stühle Platz genommen. Eine eigenartige, wohlige Ruhe überkam ihn hier in diesem kleinen, anheimelnden Räume. Er kam sich hier so vertraut, so geborgen vor, als wenn er schon öfter in diesem Stübchen gemeilt hätte.

In der hinteren Ecke brannte ein lustig knatterndes Holzfeuer im kleinen eisernen Ofen, auf dessen Platte der Zerkel ein melancholisches Liedchen summt. Eine behagliche Wärme durchströmte den Körper des jungen Mannes und allmählich schien er sich zu beruhigen, bis er doch wieder so ganz allein hier sei.

Die Alte hatte schon verschiedene Male Röder's Gesichtsbild von der Seite betrachtet. Sie ließ ihn aber ruhig strahlen, denn wie ein Verbrecher sah er ja gerade nicht aus, sondern das Gegenstück davon. Sie holte aus der anstehenden Kiste eine Kaffeemaschine mit Bohnen gefüllt herbei und fing nun an, diese langsam durchzumahlen.

Bei dem knatternden, zermalmenden Geräusch der Mühle fuhr Röder wie aus einem Traume auf und mit der rechten Hand über die Stirn fahrend, fragte er: „Ihr müßt mich wohl für einen solchen Menschen halten, liebe Frau, wenn ich hier bei Euch so rüchlich da herkomme, ohne Euch den Grund anzugeben, weshalb ich hier bin?“

„Da biste ihr recht, junger Mann“, sagte die alte Kete. „Ihr seht Euch so daher und träumt von der Welt weg.“

„Es träumt sich hier aber auch herrlich“, nickte Röder. „Draußen ist und schneit der Sturm, und hier ist es so heimlich, so warm, als ich in der Stube auf dem Sofa meiner seligen Mutter und lautete hinaus in die stürmische Welt. Es war doch eine schöne Zeit, die Kindheit“, setzte er sinnend hinzu.

Die Alte hatte verwundert die Augen aufgerissen. Solche Reden hatte sie hier noch nicht gehört. Deshalb konnte sie ihre Neugierde nicht mehr zügeln und fragte rasch: „Aber wer seid Ihr denn?“

„Ja so“, lächelte er, „habe ganz vergessen, mich vorzustellen. Ich heiße Röder. Doch damit ist Euch wohl auch nicht gedient. Ihr begreift es wohl besser, wenn ich Euch sage, daß ich der Bedienter von der Vertha bin.“

„Ah“, rief die Alte freudig, „wenn Ihr es seid, dann freut mich, Euch kennen zu lernen.“

„Grade deshalb bin ich hergekommen“, sagte Röder. „Auch ich wollte wissen, wo meine Vertha dann untergebracht wird, wenn ihre Zeit herangekommen ist. Und ich muß sagen, liebe Frau, daß es keinen besseren Ort geben kann, als bei Euch hier. Ede ich aber meinen Schwag verlassen muß, wollte ich doch noch den Raum sehen, in welchem unser Kind das Licht der Welt erblicken wird.“

Stumm riefte darauf die Alte und deutete ihm, ihr zu folgen. Neugierig folgte Röder. Sie schritten durch die Küche über den kleinen Lavastur und befanden sich gleich darauf in einer mäßig großen Stube. Noch so viel Polsterkram darin durcheinander, doch war leicht zu erkennen, daß auch diese Stube sehr gut und reich wieder woblrich hergerichtet werden konnte. Röder war völlig befriedigt und langsam folgte er der Alten wieder in ihr trautes Stübchen.

Das Wasser im Kessel war ins Kochen gekommen und stand die duftende Kaffeekanne auf dem Tisch.

„So“, sagte die Alte, indem sie zwei Tassen voll einschenkte, „nun müßt Ihr mir die Ehre noch antun und fleißig trinken, denn die Kete brant das Gut's, das einzige, was man noch auf der Welt hat.“

Bedächtig schlürfte Röder das heiße, angenehme bestende Getränk hinunter. Dann fragte er fleißig, als der Sturm wiederholt das Häuschen erschauern ließ: „Sagt Ihr denn gar keine Furcht, daß Euer Haus über Nacht so ganz unversehens einmal einwärts und Euch darunter begraben könnte?“

„Bedenklich würde die Alte es. Schrecken und meine: „So lang ich noch zu leben hab', hält's Stübchen wohl noch. So, und ich hab' auch noch mal bestritten, was nicht viel dabei verliert. Ueberdies ist von Leben nichts mehr zu erwarten und das ist mir nicht mit dem Tode. Wenn er kommt — na, ich bin immer bereit.“

(Die Fortsetzung folgt.)

es sein, diesen Herrn Richter beim Aburteilen von Sozialdemokraten zu beobachten. Ein Richter sollte der allerletzte sein, der sich der Parteilichkeit in die Arme wirft. Ober liegt den Herren nichts daran, was für Schlüsse auf die Rechtsprechung das Volk aus solchem Verhalten zieht?

Vertauschte Rollen. Der von den Rindböcken der freisinnigen Volkspartei als starker Mann gelobte Herr von Bismarck hat in der Kolonialabteilung des Reichstages folgende Beschlüsse vorgetragen: Hofrat Henkel in das Amtswürdige Amt; Geheimrat Registrar Diebahn in das Reichsamt des Innern; Geheimrat Registrar Otto Schmidt ebenfalls in das Reichsamt des Innern; ebenso Kien, Geheimrat Registrar des Innern; Geheimrat Sekretariatsassistent Schumann zum Oberkommando der Schutztruppen. Die geheime Kalkulation D. ist aufgehoben. Kalkulatorische Arbeiten werden nur noch bei den Referaten erledigt. Bloß das Oberkommando behält noch eine Kalkulation. Die Vorkoren, die sich im Kolonialdienst unmaßlich gemacht haben, sind also einfach in ein anderes Ressort abgehoben worden. Das nennen die freisinnigen Herren vom politischen Rinderheute: "Eingießen eines neuen Gießes in die Kolonialverwaltung!" Wer lacht da?

Erst die Wahlen, dann der Sonntag. Der preussische Staat soll, wie von mehreren Seiten gemeldet wird, abweichend von der bisherigen Gepflogenheit, von dem Finanzminister bereits in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses am 8. Januar vorgelegt werden. Man hofft, die erste Sitzung noch in der ersten Woche bis zum 13. Januar vornehmen zu können und beabsichtigt, dann die Wahlen bis nach den Hauptwahlen zum Reichstag zu verschieben.

Nachspiel von der Koblenz-Fabrik. Aus Dortmund wird uns telegraphisch gemeldet: 22 Werke, darunter auch Fern- und Hochspannungswerke, haben wegen Erfindungsarbeiten eine gemeinsame Streikflagge gegen die Annahme der Koblenz-Fabrik eingereicht.

Kleine politische Nachrichten.

Die Ernennung des Oberregierungsrats von Puttkamer zum Bezirkspräsidenten in Colmar hat in den Reichslanden tiefe Zustimmung hervorgerufen, die darauf zurückzuführen ist, daß der Genannte aus der preussischen Beamtenklasse hervorgegangen ist und erst wenige Jahre in Elsaß-Lothringen weilte, während dort genug ältere Beamte vorhanden sind, die ihre ganze dienstliche Laufbahn im Reichslande zugebracht haben und ebenfalls die volle Qualifikation für den Posten eines Bezirkspräsidenten besitzen. Die Kritik geht nicht dem Einzelnen, sondern dem jetzigen System überhand. In vier hiesigen Provinzen herrscht fürchterliche Hungersnot, wozu die Millionen Menschen betroffen werden. Eine der bekanntesten und reichsten Frauenkongregationen Frankreichs, die Kongregation des Namens de l'Assomption, deren Sitz in Anteuil, der fashonablen Vorstadt von Paris, befindet, ist aufgelöst worden. Das vom Präsidenten Fallières auf Antrag des Kultusministers verabschiedete Dekret verfügt gleichfalls die Einsetzung eines Liquidators für die Güter dieser katholischen Genossenschaft. Die kanadische Regierung wird noch in dieser Woche ein Gesetz einbringen, das jeden Wähler zwingt, bei den Wahlen seine Stimme abzugeben. Das schweizerische Bundesgericht hat die Beschwerde der Züricher Sozialdemokraten gegen das Streikverbot- und Streikverbotgesetz der Züricher Regierung abgewiesen.

Ausland.

Auch die Polizisten werden unzufrieden! Die Wiener Polizisten lesen in einer Zuschrift an die "Arbeiter-Zeitung" ihre Forderungen dar, wie: Erbauung von Wohnhäusern durch das Unterhaltungsamt, Regelung der Beförderungsvorschrift, Abschaffung der Katernierung, Regelung der Gehühren für Inspektionen und Berechtigungen, Teuerungsmittel- und Alterszulagen, sowie Erhöhung des Monatspauschales. Die Wachleute beschwerten sich auch über die Mafregelung einer von ihnen an die Vorgesetzten entsandten Deputation!

Dänen für Parlamentarier in Spanien. Der Marquis von Villavieja, ein konservativer Abgeordneter, beantragte in der spanischen Kammer die Gewährung von Dänen an die Parlasmentarier. Es ist ein Widerspruch sonderbar, daß jeder gewählte Richter, selbst wenn er nur während 24 Stunden im Amte gewesen ist, eine jährliche Pension von 7500 Pesetas erhalte, währenddem die Abgeordneten für oft jahrelange Tätigkeit im Parlament keinerlei Entschädigung erhalten. Der Minister des Innern Graf Romanones schloß die Debatte mit dem Hinweis auf die hohen Kosten; die Ministerpensionen machten pro Jahr nur etwa 2 Millionen aus, währenddem die Dänen ca. 8 Millionen Pesetas ausmachen würden.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 3. Januar.

Ein Nachspiel zum Saalbonfott.

Die Genossen Woraße, Jett, Klement, Laube und Kern hatten im Februar beziehungsweise März 1906 auf der Straße an Passanten die bekannten Boykotzettel verteilt, durch die aufgefordert wurde, gewisse, von der sozialdemokratischen Partei und den Gewerkschaften boykottierte Lokale zu meiden. Sie wurden deshalb wegen Verletzung des Paragraphen 10 des preussischen Preßgesetzes angeklagt, weil sie zum Verteilen von Druckschriften auf der öffentlichen Straße einen politischen Erlaubnis bedürft hätten, nicht aber im Besitze einer solchen gewesen seien. Sie bestritten, sich strafbar gemacht zu haben, und behaupteten, es sei ein entgeltliches Verteilen gewesen und zu einem solchen bedürfte es nach dem Kammergericht keiner politischen Erlaubnis. Sie bitten für das Verteilen von der Partei eine Vergütung erhalten. Das Landgericht Breslau als Berufungsinstanz verurteilte jedoch die Angeklagten zu Geldstrafen und führte unter anderem aus: Allerdings sei mit dem Kammergericht anzunehmen, daß § 10 des preussischen Preßgesetzes durch § 30 des Reichs-Preßgesetzes hinsichtlich des öffentlichen Verteilens von Druckschriften nur insoweit aufrecht erhalten sei, als er die unentgeltliche Verteilung von Aufrufen, Plakaten und Bekanntmachungen von einer politischen Erlaubnis abhängig mache. Auch sei unter einem entgeltlichen Verteilen, das somit nicht unter den § 10 des preussischen Preßgesetzes falle, ein solches zu verstehen, bei dem der Verteiler von seinem Auftraggeber ein Entgelt erhalte. Die Angeklagten würden somit jenseits ihrer Partei vorgenommen hätten. Das sei aber nach der Gesetzesbestimmung nicht anzunehmen. Es sei nicht glaubhaft, daß sie überhaupt vorher etwas bekommen hätten, und soweit ihnen später etwas gegeben worden sei, sei das nur zu dem Zwecke geschehen,

ste vor der Bestrafung zu bewahren. Die Verteilung sei da längst erledigt gewesen. Es müsse als festgestellt gelten, daß alle Angeklagten lediglich im Interesse der Partei die Zettel verteilt hätten, ohne auch nur an eine Vergütung zu denken. Somit sei das Verteilen ein unentgeltliches gewesen und die Angeklagten hätten es ohne politische Erlaubnis nicht vornehmen dürfen, denn es habe sich um Aufrufe, etwas zu meiden, gehandelt.

Die Angeklagten leugnen Revision ein und rügten, das Landgericht habe von Begriff der Entgeltlichkeit verstanden. Ein Entgelt könne sehr wohl später gezahlt werden. Auch seien die Zettel keine Aufrufe, sondern sie enthielten nur eine Mitteilung.

Das Kammergericht verwarf indessen die Revision mit der Begründung, daß die Entscheidung des Landgerichts einen Rechtsirrtum nicht enthalte. Die Unentgeltlichkeit des Verteilens sei festzustellen und mit Recht habe das Landgericht in dem Inhalt der Zettel, die zur Meidung bestimmter Lokale aufforderten, einen Aufruf finden können. Im übrigen sei der Standpunkt des Kammergerichts vom Landgericht richtig wiedergegeben worden.

Im Stadt-Theater wird am Donnerstag Bigats mit größtem Erfolg aufgenommen. Über "Carmen" mit Frau Verhult als Carmen und Herrn Günther-Braun als Don Jost wiederholt. Am Freitag feiert Frau Sigrid Arnoldson ihr Gastspiel als Violetta in Verdi's "Traviata" fort. Neben der Künstlerin wirken in den Hauptpartien Herr Siemer als Alfredo und Herr Oster als Germont mit. Dirigent ist Herr Kapellmeister Schmalzel. (Parterre 5 Mk. usw.) Den Abonnenten bleiben ihre Plätze gegen Zahlung der Differenz bis Donnerstag 2 Uhr reserviert. Am Sonnabend geht Shakespeares Trauerspiel "Hamlet" in Szene. (Anfang 7 Uhr.) Nachmittags wird an kleinen Theatern Oscar Wills Weibschmücken, "Dornröschen" gegeben.

Im Volkstheater wird Oskar Blumenthals erfolgreiches Lustspiel "Das Glashaus" am Donnerstag wiederholt. Am Freitag und am Sonnabend finden Aufführungen von Lehars populärster Operette "Die lustige Witwe" statt. In Vorbereitung befindet sich Kadelburgs und Slowronnks Lustspiel "Dularenfieber", welches gegenwärtig mit größtem Erfolg im Lustspielhaus in Berlin gegeben wird.

Im Thalia-Theater wird Gerhart Hauptmanns Märchendrama "Die verurteilte Glocke" am Sonntag zum ersten Male in dieser Spielzeit zur Aufführung gelangen. Der Vorverkauf erfolgt am Freitag und Sonnabend von 10-2 Uhr im Thalia-Theater. Die Ausgabe der Billette für die neuen Gruppen G und H findet täglich von 10 bis 2 Uhr in der Renbatur des Stadttheaters statt.

Breslauer Schauspielhaus. Das Theaterbureau schreibt uns: Der großen Anziehungskraft halber, welche die Strauß'sche Operette "1001 Nacht" auf unser Theaterpublikum ausübt, gelangt das Stück nächster Freitag, Sonntag und kommende Woche zur Aufführung; infolgedessen ist die Premiere von "Seltquartier" bis auf weiteres verschoben worden. Heute Donnerstag, Abend 8 Uhr, wird die Operette "Süßhagenlied" wiederholt. Wie uns die Direktion ferner mitteilt, finden die Nachmittagsvorstellungen von "Zauberschleier" nur noch Mittwoch, Sonnabend und Sonntag statt.

Das Januar-Programm von Liebichs Stadtheater weist einige vorzügliche Pläne auf, die vom Publikum mit unbedingter Zuneigung aufgenommen wurden. Vor allem mußten die Hünde, Katzen und Seelöwen dem Amüsement des Publikums den Tribut zollen, und es sei gern zugestanden, daß niemand -- weder Hünde, Katzen und Seelöwen, noch die Leiter derselben -- aus der Rolle fiel. Charles Baron zeigte uns seine neueste Menagerie von Löwen, Tigern und ähnlichem Raubtiervolk, die sich aber bei näherem Zusehen als ganz gewöhnliche Katzen und Hunde entpuppten. Die Kunststücke, die er und sein Nachfolger Wally Hoffer mit ihnen vorführten, erwiesen, daß sie sich auf die Dressur beschränken. In hervorragendem Maße gilt das von Fräulein Juliette, die mit ihren dressierten Seelöwen das ganze Haus fesselt. Freilich sind die Seelöwen sehr kluge und geistreiche Tiere, die bei aller Plumpheit im Bau sich doch rasch fortbewegen und auf ihrer spitzen Schnauze große und kleine Bälle tanzen lassen und mit ihren Vorderfüßen oder vielmehr Klauen eine ohrenbetäubende Musik auf Glas- und Handinstrumenten entlocken können. Dann und wann legen die Herren Seelöwen die Arbeit nieder, ganz genau so, wie bei einer gewissen Sorte gefährlicher Menschen, und fordern bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen in Gestalt von Fischen. Das geschah dann auch und nun wurde die Arbeit mit mehr Intensität und Liebe geleistet. Das Original-Bauern-Hunde-Theater ist eine Pfüce erster Qualität. Es wurde geübt: Auf der Alm, da gibt's la Sünd, und zwar in drei Akten. 1. Im Durschprater, 2. Im Gafhof zur Hundshütt, 3. In der Hundeshütt. Die der Name des Theaters schon ausbrüdt, produzierten sich nur Hunde in männlicher und weiblicher Kleidung als Künstler. In diesem recht ergötzlich dargestellten Hundebühne konnte man das eierlegende Huhn, den trägenden Hahn und das grunzende Schwein beobachten. Die Würfel spielten natürlich eine große Rolle. Es wurden Tischspiele verübt, Verhandlungen vorgenommen und ähnliche Dinge mehr. Es muß dem Schöpfer des Hundetheaters, Herrn Merian, viel Mühe verursacht haben, daß die originale Angelegenheit so gut dargestellt wurde. Auch die einzelnen Bilder erhuben den Reiz der Darstellung. -- Lobend erwähnen müssen wir dann die 8 Sijera's, das weibliche Trompeten-Corps; ferner die schneidigen Akrobaten The Newsmes, den Musikimitator Leon Rogee, das vollständige Gelangs- und Tanz-Trio von Duo Paulus, die 3 See-Saw-Girls, die sich als ein gut einstudiertes Gelangs- und Tanz-Ensemble erwiesen. Ein lombische Jongleur Leo Hillward erweckte in seiner Unbeholfenheit viel Gelächter. Schließlich sei noch besonders erwähnt der Humorist Otto Köber, der ja dem Publikum kein Unbekannter ist. Er spielte die politische Satire und ließ weder Bülow noch Hebel nach Worten unterschont. Auch als Maskendarbeller präsentierte er sich, indem er berühmte Komponisten in ihrer Tätigkeit darstellte. Den "modernen" Komponisten mit all seinen übergeschappten Eisenarbeiten kritisierte Köber brillant. Der Applaus vor rechtlich verdient.

Mitteilungen aus den Gewerkschaften.

Achtung, Schwarzwälder und Böhmerländer! Sonntag, den 6. Januar, Nachmittags 8 Uhr, findet im "Korn Hofen", Kapferstraße 21, eine Versammlung statt. Das vollständige Erscheinen der Mitglieder ist notwendig. Die Schlußrolle.

Achtung, Bezirks-Kassierer des Bauhilfsarbeiter-Verbandes. Damit sämtlichen Bezirkskassierern von Breslau und umliegenden Distrikten zur Kenntnis, daß das alte Markenmaterial bis zum 7. Januar 1907 abgerechnet sein muß, weil dasselbe mit der Quartals-Abrechnung nach Hamburg eingekauft wird. Bei der Abgabe des alten Markenmaterials erhalten die Bezirkskassierer zugleich die neuen Markenmarken. Ferner werden die Bezirkskassierer von Leine, Petersdorf und Wende ersucht, die eingekauften Markenblätter bald im Verbandsbureau, Kadlerstraße 7, L., abzuliefern. Die Verbandsleitung des Bauhilfsarbeiter-Verbandes. Th. Pradel, L. Kassierer.

Achtung, Bauhilfsarbeiter von Gattlich-Bräunern und Umgebung! Den Marken zum Abrechnen hat das alte Markenmaterial bis zum 7. Januar 1907 an die Verbandsleitung in Dresden abzugeben. Es muß aber noch ein Anzahl Marken, die ihre Mitgliedsbücher noch nicht abgegeben und noch den alten Marken zu besitzen haben, beibringen, welche die Verbandsleitung bald nachprüfen wird. Wer seine Mitgliedsbücher bis zum 7. Januar 1907 nicht abgegeben hat, erhält keine Rechnung mehr. E. Pradel, Bezirkskassierer, Dresden.

Neueste Nachrichten.

Bülow's Silvester-Blk.

Berlin, 8. Januar. Die Mehrheit der Morgenblätter widmet der Kundgebung des Reichstages (siehe an der Spitze des Blattes) einen Leitartikel. Besondere Aufmerksamkeit wird den Ausführungen über den Liberalismus zuteil. Die "Post" meint, es sei fraglich, ob es für das Reich erwünscht wäre, wenn der Liberalismus ein herabgelassenes Überbleibsel geworden, wie bisher das Zentrum im Reichstage gehabt habe. Dazu sei der Antiliberalismus in nationaler Beziehung noch nicht fähig genug.

Die "Deutsche Tageszeitung" erklärt: Wir können uns nicht verhehlen, daß die Kundgebung des Bülow im großen und ganzen kaum den Eindruck erwecken wird, den man sich vielleicht davon verspricht. Er ist auch in diesem seinem Schreiben mehr Diplomat als Führer, phantastischer Staatsmann.

Die "Germania" schreibt: Wir können von vornherein dieser Silvesterbrief gestillt uns gar nicht freuen. Das Zentrum kann aber angesichts der Umstände sehr zufrieden sein. Mit ihm verurteilt die Wahlparole gegen die ultimative Herrschaft und das unannationale Zentrum in die Luft. Der Reichskanzler hat sich gegen das Parteitreatment, d. h. im letzten Grunde nichts anderes, als der Reichstag soll überhaupt nichts zu sagen haben. Eine Partei, die mag sein, wie sie wolle, will mitzureden haben, weil sie nicht nur eine Falsch-Maschine ist. Daß das Zentrum dieses auch nicht sein wollte, wird ihm jetzt als Parteitreatment ausgelegt. Die Kundgebung des Reichstages wird uns die Wahl nicht verderben. Sie ist ein gutes Zeugnis für das Zentrum, aber wenig geeignet, die Regierungsvorhaben zu begeistern und zum geschlossenen Vorgehen zu veranlassen.

Die "Tagl. Rundschau" begrüßt die Wahlkundgebung des Reichstages, glaubt aber, daß die Loyalität der Regierung mit diesem Briefe nicht abgeschlossen sein kann.

Die "Berl. N. N." meinen: Das Schreiben des Reichskanzlers dürfte als eine weitere willkommene Klärung der Lage mit Dank begrüßt werden.

Die "National-Ztg." schreibt: Die Kundgebung des Reichstages ist in ihrer sachlichen Darlegung von mitterhöflicher Klarheit. Von besonderem Wert aber ist aus dem Schreiben des Reichstages zu erfahren, daß die Regierung an einem Frontwechsel auch nach Eintreffen günstigerer Nachrichten aus Südwestafrika nicht denkt.

Die "Post" schreibt: Bemerkenswert bei dem Plan ist in erster Reihe die Frontveränderung gegenüber dem Freikern. Bülow steht ihm nicht mehr als Gegner, sondern als Verbündeter an. Es ist ein politisches Ereignis, daß der leitende Staatsmann auf dem Wahlloch erscheint, daß er einen Wahlaufruf erläßt und daß er sich im Namen der Reichsregierung gegen die Sozialdemokratie richtet.

Der "Berl. Botschafter" meint, daß der Aufruf auch hinsichtlich der günstigeren Gestaltung der inneren Politik wenig Positives und wenig Aufregendes enthalte.

Meteorologische Beobachtungen der königlichen Universitäts-Sternwarte.

2. u. 3. Januar	Nachm. 2 Uhr	Abends 9 Uhr	Morgens 7 Uhr
Auftwarme (C)	+ 4,2	+ 5,2	+ 4,2
Auftdruck bei 0° (mm)	741,2	738,8	740,2
Dampfdruck (mm)	6,2	5,2	4,8
Dampfdruck (pCl)	84	78	77
Wind (0-12)	S 3	S 1	SB 4
Wetter	bedeckt	bedeckt	trübe

Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Donnerstag, den 3. Januar.

	Heute früh 7 Uhr	Temp.-Ext.	Wetter
	Temp. Wind	Max. Min.	
Rosenthal-Pl.	3 SW 3 0	9 - 2	bedeckt
Reinhold-Pl.	2 SW 3 0	4 - 1	
Waldschloß	3 S 4 1	4 2	wolkig
Börsch	4 S 4 1	5 3	heiter
Ohrenberg	3 SW 3 0	3 3	bedeckt

Verkaufen.

Grüßberg. Mit Freuden verwendet. Sorgen Sie bitte für weiteste Verbreitung der letzten Nummern, namentlich der heutigen. Gruß!

Vereins-Kalender.

Breslau.

Im Partei-Sekretariat.

Neue Gruppenstraße 5, Vorderhaus 2. Etage, Telefon-Nr. 3141 werden jederzeit Remunerationen von Mitgliedern entgegengenommen und sind Aufnahmebescheine sowie Festlegung auf die "Vollmacht" zu haben.

Rechtsauskünfte können im Partei-Sekretariat nicht erteilt werden. Die Bibliothekstunden des sozialdemokratischen Vereins finden von jetzt an Montag von 7-9 Uhr statt. Punkt 9 Uhr wird die Bibliothek geschlossen.

Secretariat für Bauarbeiter.

Bureau: Adlerstraße 3. Telefon 3003.

Gewerkschaftshaus.

Donnerstag, den 3. Januar: Delegierten-Verband. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Zimmer 3 u. 4.

Dienstag, den 8. Januar: Schirmmacher und Schirmnäherinnen. Wichtige Versammlung. Zimmer 2.

Sonntag, den 13. Januar: Verband der Sticker. Nachmittags 4 Uhr: General-Versammlung. Zimmer 3 u. 4.

Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:

Distrikt 11 (Zentrum).

Donnerstag, den 3. Januar, Abends 8 Uhr, findet eine Zusammenkunft der Bezirksführer bei Frau, Kreuzdammstraße 15, statt. Die Bezirksführer, die noch nicht abgerechnet haben, werden ersucht, es ganz bestimmt und pünktlich zu tun. Kontrollacten, Bücher und Listen müssen mitgebracht werden.

Distrikt 12 u. 13 (Zentrum).

Donnerstag, den 3. Januar, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft aller Bezirksführer obiger Distrikte bei Scholze's Garten. Zimmer bei Scholze.

Tikette 24 (Obstener Tor).
Samstag, den 4. Januar, Vormittag 11 Uhr: Zusammenkunft aller Mitglieder bei Langemann. Die Bezirksleiter haben die Pflicht, ihre Mitglieder persönlich einzuladen und ihre Marken zum Umtausch mitzubringen.

Tikette 16 (Wrestener Tor).
Freitag, den 4. Januar, Zusammenkunft der Bezirksleiter bei O.M.G., Schwarnbühlstraße 60.

Tikette 17 (Schweibulger Tor, nördlich von Sebau bis Gartenstraße).
Samstag, den 6. Januar, Abends 7 Uhr: Zusammenkunft sämtlicher Mitglieder im Diskurslokal Neuhofstr. 65. Vorbereitung der Reichstagswahl. Die Bezirksleiter haben alles Material mitzubringen. Jedes Mitglied muß erscheinen.

Tikette 17 (Schweibulger Tor, südlich bis inkl. Gartenstraße).
Sonntag, den 6. Januar, Vormittag 10 Uhr: Zusammenkunft aller Mitglieder im Diskurslokal Sobelstr. 77. Vorbereitung der Reichstagswahl. Jeder Parteigenosse muß erscheinen.

Sonntag, den 6. Januar: Wahlzettelverteilung. Die Gewählten werden ernannt, neu gewählte zu bestätigen. Sammelplatz bei Winkler, Klein-Tischow's: Morgen 8 1/2 Uhr.

Samstag, den 4. Januar, Abends 7 1/2 Uhr, im bekannten Lokal, **Verlag, Zentralverband der Maurer.** Sonntag, den 6. Januar, Vormittag 9 Uhr: Generalversammlung bei Quider. Tagesordnung: Bericht des Vorstandes, Nummern der Zeitschriften, Wahl eines Delegierten zum Verbandstage und Anträge an denselben. Die Delegiertenwahl.

Charlottenbrunn. Öffentliche Wähler-Versammlung. Sonnabend, den 5. Januar, Abends 7 Uhr, im Hotel „Kaiserhof“. Tagesordnung: 1. Die Einführung und die Neuwahl des Reichstages. Referent: Hermann Eckerle, 2. Diskussion. Entree 10 Pf. Der Einberufer.

Schneeberg. Öffentliche Wähler-Versammlung. Sonntag, den 6. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im „Schlüssel“. Referent: Genosse Albert Bredan.

Wienitz. Orts-Versammlung. Sonntag, den 6. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung: Die bevorstehenden Reichstagswahlen. Hierzu ist vor allen Dingen die Landbevölkerung des Rheiniger Kreises einzuladen.

Parochial. Volks-Versammlung. Sonnabend, den 5. Januar, Abends 8 Uhr, im Saale des „Kongressen“. Tagesordnung: Die bevorstehenden Reichstagswahlen. Referent: Reichstagsabgeordneter Karl Dietrich-Breslau.

Kattowitz. Das Arbeiter-Sekretariat ist an Wochentagen geöffnet von 9 Uhr Vormittag bis 1 Uhr Nachmittag und von 5 1/2 Uhr Nachmittag bis 7 1/2 Uhr Abends. Freitag- und Sonntag-Nachmittag ist das Sekretariat geschlossen.

Wentzen O.S. Arbeit-Verein. Sonnabend, den 5. Januar, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Albert. — Redaktion und Expedition: Neue Graubenerstr. 5/6. — Verlag von Oskar Böhme. — Druck von Th. Schacht & Co. m. b. H. — sämtlich in Breslau. Hierzu 1 Beilage.

Todes-Anzeige.
 Am 31. v. Mts. starb unser Mitglied, der Bierkutscher
Otto Warschke
 im Alter von 29 Jahren 6 Monaten.
 Das Andenken des Verstorbenen werden in Ehren halten die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands.
 Beerdigung: Freitag, den 4. Januar, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Garvestrasse 13, nach Rokkretscham.

Allen meinen Freunden, Bekannten und Bekannten wünsche ich zum
Jahreswechsel
 ein
gesundes neues Jahr!
Siebia's Restauration
 45 Bohrauerstrasse 45.
 Ich bin von Weissburgerstr. 19 nach Rosenhallerstr. 10b. versogen. Sprechstunden an Wochentagen: vormittags 8 bis 9 Uhr, nachmittags 3 bis 4 1/2 Uhr. Sonntag: vormittags 9 bis 11 Uhr 25. Telefon 8563.
Dr. Landsberg, prakt. Arzt.

Garnierinnen, Fantasie- u. Arbeiterinnen, Drahtformen- u. Arbeiterinnen, Maschinen-Führerinnen
 sind in und außer dem Hause dauernde und lohnende Beschäftigung.
Fremd & Krebs
 Strohhutfabrik, Neue Graubenerstr. 11.
 15-20 Kosenerinnen auf tüchtige Gehilfen.
 Können sich meld. Sietstr. 15, str. [19]

Seute eingetroffen: Große Waggonladung prachtvoller
Seelachs
 Pfund 18 Pf., alles Mittelfische.
D. D.-F.-G. Nordsee
 Schmiedebrücke 19 und Stadtbahnbogen.

Stadt-Theater.
 Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr:
 „Carmen“.
 Freitag:
 Gastspiel Sigrid Arnoldson:
 „Traviata“.
 Samstag, nachmittags 5 1/2 Uhr:
 „Don Quixote“.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 „Hamlet, Prinz v. Danemark“.

Liebich's Etabl.
Vollständig neues Programm.
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Lobe-Theater.
 Donnerstag:
 „Das Glashaus“.
 Freitag:
 „Die lustige Witwe“.
 Samstag:
 „Die lustige Witwe“.

Victoria-Theater
 (Simmenauer Garten).
Neues Programm!
12 Attraktionen.
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Thalia-Theater.
 Sonntag, abends 7 1/2 Uhr:
 „Die verunkelte Glocke“.
 Mittwoch, Freitag und Sonnabend von 10-2 Uhr im Thalia-Theater.

Breslauer Schauspielhaus
 Donnerstag abends 8 Uhr:
 „Schönenlied“.
 Freitag abends 8 Uhr:
 „1001 Nacht“.
 Samstag abends 7 1/2 Uhr:
 „Der Zauberlehrling“.
 Sonntag 8 Uhr:
 „Der Helfer“.

Baeses Pracht-Elektro-Biograph
 Gde. Neue Domänen- und Brüderstraße.
 Täglich Nachmittags 5, 6 und 7 Uhr:
Große Familien-Vorführungen
 mit den neuesten schillernden Bildnissen.
 Für Kinder durch Hülse, Grand Revue, Revue mit dem Kaiser. Abends 8 und 9 Uhr:
 Nur für Erwachsene.
 „Der Zopfentwurf“
 nach dem Original des berühmten Schauspieler von Hauptmann. Kommt nach jeder Neu.
Die Hilsfiedjagd.
 Jeden Abend 8 1/2 Uhr:
Spezial-Sentimentale
 nur für Herren über 20 Jahre.
 Sonntagsnachmittag 4-6 Uhr: Grand Revue.

2 bessere Kopie (mit fert. Eingang) sind Langgasse Nr. 36 bei Wilschig. Geld zu verdienen. [20]

Möbel Spiegel. Polsterwaren
 in eigener Werkstatt von nur besten Materialien gefertigt. 5843
Kein Abzahlungsgeschäft
 gegenüber allen gen. Beschäftigung.
Preise enorm billige.
 Tischstühle 100 Pf.
 Stühle 15 -
 Polster mit Rückenlehne 60 -
 Schrank 60 -
 Bett 45 -
 Estrich mit Teppichen und Parkettarbeiten 35 -
 Türen in allen Stoffen 36 -
 Schränke mit Fenstern 36 -
 Rohrstuhl mit Leder 1 -
 Reparat. aller Arten. Hyphen mit Holz- u. Metallarbeiten nur bei **F. Pauer, Sandstr. 5.**
 Selbstwahl von Weihnachtsgeschenken.

Kaffee
 in erstklassiger pure Qualität
 1/2 Pfund nur 25 Pf.
Sanktgotter. „... 25 Pf.
Sakspalier. „... 25 Pf.
Schmidbühl. „... 27 Pf.
H. aller Art. „... 100 Pf.
Bresl. Schokolade. „... 50 Pf.
Franz Gröschel
 Leuthenstr. No. 60.

Maschinenweber
 sind bei angemess. Lohne entl. auch hiesig. Platz bei Menzel, Kohlenstr. 12, III.

Höchst wichtig für Hausfrauen!
 Feine Vanille-Stücken-Schokolade gar. rein à Pfund 80 Pf., Familien-Kakao à 1/2 Pfund 25 Pf., Konsum-Kakao à 1/2 Pfund 30 Pf., Haushalt-Kakao feine Qualität à Pf. 1.40 M., bei 3 Pf. 1/2 Pf. Rabatt.
Sahne-Kakao feinstschmelz., leicht verdautlich à Pf. 1.40 M.
Sahne-Schokolade gesund, nahrh., möhlichst à Pf. 1.40 M.
Woffa-Schokolade feine Delikatess à Pf. 1.60 M.
Kandierter Kakaotee immer frisch à Pf. 25 Pf.
Kakao-Schalen à Pf. 10 Pf.
Zees neuer Crute feine Schokolade à Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.20, 2.80 bis 3.60 M.
Grus-Zees à Pfund 80 Pf. bis 1.20 M.
 Preisliste 3680

Wilhelm Boese
 Schokoladen-Haus
 Breslau I., Bernauerstr. 3
 Schokoladen-, Kakaos- und Zuckerwaren-Fabrik.

Wilhelm Langner, Zigarren-Fabrik
 Bismarckstraße 88 5399
 empfiehlt sein Lager selbstgefertigter Zigarren einer geneigten Beachtung.

A. Franz Nachf. H. Wiersing
 Messergasse 1, am Neumarkt.
Größtes Theater- und Masken-Garderoben-Verleih-Institut.
 Große Auswahl in Quadrillen, historischen u. Festungs-Kostümen. 5440
 Neu-Anfertigungen prompt und billigst.
 Theater-Bühne teilweise zur Verfügung.
 Telefon 7996.

Gute, billige Uhren,
 unter mehrjähriger Garantie,
Gold- und Silber-Waren
 Herren-Uhren v. 3 Mk. an
 Silber-Herren- u. Damen-Uhren v. 6 Mk. an
 Goldene Damen-Uhren v. 12 Mk. an
 Reulatoren v. 7 Mk. an
 Wanduhren und Wecker v. 2 Mk. an
 Goldene Herren-Uhren billige.
 Mantelringe und Ketten in verschied. Gold.
 Musikwerke.
 Reparaturen werden in meiner Spezial-Werkstatt sauber und billig ausgeführt. 5389
 Auf Wunsch Teilzahlungen gestattet.
R. Leitloff, Uhrmacher, Rifeistraße 11, am Königsplatz.

Illustrierter Neue Welt-Kalender
 für das Jahr 1907.
 Preis 40 Pfg.
 Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteurs.

Ring 52, part. 1. Et.
G. Chemisè's Elektro-Panoptikum Theater Kinematograph.
 Täglich v. 1 Uhr nachm. bis 11 Uhr vorm. ab:
Grosse Vorstellungen
 überaus schöner und zweckmäßiger Natur in größter Ansehensvoller Klarheit, Brillant und Schön.
Beständiges Programm!
 Große Separat-Vorstellungen
 in 2 Spezial-Programmen
 1. Jeden Abend 10 Uhr: Grand Revue mit 10 Bildern.
 2. Jeden Sonntag, fest. Sonntag Neues Programm.

Geld an Wägen u. Behälter
 Weinhandlung, S. Bock
P I E S N E R
BRÄUEREI M. FULDE
 SACRAI-BIERBIAU
 Wägen: 4077
 Michaelstr. 26. Tel. 807.
 Verkauf in Verbindung mit F. Bock.
 Im Hause, Behrenstrasse.

Tee- und Grogg-Brunn
 und Arac,
 Weinpusche
Kognaks
 französische und deutsche Vorkünfte,
 feine Table-Likör
 und Crèmes,
 aller Breslauer Korn
 und Weizen
 stillieren.
Seidel & Co.,
 Breslau,
 Ring No. 27, Artilleriestr. No. 11
 Thüringergassestr. No. 25,
 nach Lützowstrasse.

Achtung!
 Der diesjährige **Inventur-Ausverkauf** hat mannschaft begonnen; auf die ohnehin schon billigst kalkulierten Preise geben wir noch einen
Extra-Rabatt von 15%.
 Es bietet sich daher für jedermann eine nie wiederkehrende Gelegenheit, wirklich reelle
Herren- und Knaben-Garderobe
 aussergewöhnlich billig einzukaufen.
Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47.

Bauernschönte
 Donnerstag, 3. Januar
1. Grosses Sinfonie
 Orchester u. Sinfonieorchester gratis.
 Grosse Frei-Konzerte.
 24 Jahre während von
 A. Pauer.

Die Selbsthilfe wie sie ist
 von Frau Kugel
 Preis 20 Pf.
 Zu beziehen durch die Expedition
 und Kolporteurs.

Spezial-Kontrabass
Liederbuch
 von Frau Kugel
 Preis 40 Pf.

Der Kampf gegen die Sokols.

Im Polenprozess, der schon mit Rücksicht auf die angeklagten Persönlichkeiten von allgemeinem Interesse werden dürfte, wird heute Donnerstag die Strafkammer des Landgerichts in Posen beschlüssen. Auf der Anklagebank stehen: 1. der Landtagsabgeordnete und bisherige Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Bernhard v. Czernowski (Posen), 2. Kaufmann Karl von Kiepedt (Posen), 3. Kaufmann Viktor Gladysz (Posen), 4. Mitglied des preussischen Herrenhauses Rittergutsbesitzer Josef v. Koscielski (Mloslaw), 5. Buchhändler Stephan Koblinski (Ostrowo), 6. Kaufmann Kasimir von Zambrzycki (Mloslaw), 7. Kaufmann Stanislaus Zestorowski (Mloslaw), 8. Buchhalter Stanislaus Szostakowski (Wreschen), 9. Kaufmann Anton Koslawicz (Wreschen), 10. Handlungsgehilfe Woleslaw Zwierzynski (Wreschen), 11. Bureauvorsteher Josef Klemczak (Krotoschin), 12. Kassenkontrolleur Roman Elyon (Krotoschin), 13. Galtsist Stanislaus Matroski (Krotoschin), 14. Bureauassistent Anton Smielecki (Gnesen), 15. Oberförster Philipp Storozewski (Krotoschin bei Mloslaw), 16. Förster Lorenz Jurmantowski (Stoll, Kreis Wreschen), 17. Förster Felix Gzyski (Wreschen), 18. Förster Anton Kamet (Krotoschin), 19. Förster Martin Blaczal (Wogal), 20. Förster Thomas Kamet (Krotoschin), 21. Förster Boguslaus Szalubowski (Gorzuch), 22. Förster Jakob Szalaty (Wocisko), 23. Förster Leon Blaczal (Wogal).

Die Sokolvereine

In der Provinz Posen und in vielen anderen Orten des Deutschen Reichs, in denen Polen zahlreich sind, bestehen polnische Turnvereine, genannt „Sokolnice“, bestehend aus mehreren Vereinen, die zu einem „Verbande der polnischen Sokols im Deutschen Reich“ vereinigt sind. Der Sitz des Verbandes ist in der Stadt Posen. Der Vorstand besteht aus Rechtsanwalt v. Czernowski, Kaufmann v. Kiepedt und Kaufmann Viktor Gladysz, sämtlich wohnhaft in Posen. Die Sokolvereine sollen laut Verbandsbeschluss polnische Turntage abhalten. Die Gauen hatten alljährlich Turntage ab. Im Sommer 1905 wollte der Gau I mit dem Sitz in Ostrowo in Gemeinschaft mit Gau II (Sitz Gnesen) gemeinschaftlich einen Turntag abhalten. Der Verband in Ostrowo verweigerte jedoch die Genehmigung. Dies wurde dem Vorstand in Posen mitgeteilt. Dieser machte darauf den Vorschlag, den Turntag im Park des Herrn v. Koscielski zu Wogal bei Mloslaw abzuhalten. v. Koscielski erklärte sich jedoch bereit, den Park seines Schlosses zur Abhaltung des Turntages herzugeben, die ganze Veranstaltung müsse jedoch als ein Privatvergnügen gelten und streng geheim gehalten werden. Jedes Mitglied der Sokolvereine sollte von Herrn v. Koscielski eine persönliche Einladung erhalten. Diese Einladungen wurden an die Vorstände der einzelnen Vereine mit der Aufforderung geschickt, den Turntag wohl durch Veranstaltung von Turnübungen usw. vorzubereiten, den Ort des Turntages aber streng geheim zu halten und die Abfertigung der Turngeräte nach Wogal bei Mloslaw in geeigneter Weise zu bewirken. Offizielle Karten und Souvenirs des Sokols sollten nicht verwendet werden. Den einzelnen Mitgliedern sollte erst am Abend vorher oder noch besser am Morgen desselben Tages gesagt werden, wo der Turntag stattfindet. Die privaten Einladungen v. Koscielskis wurden einige Tage vor dem Turntag von Posen aus an die Vorstände der einzelnen Vereine versandt. Sie lauteten:

„Posen, 18. Oktober 1905.
Den geehrten Herrn lade ich hiermit zu einem Privatvergnügen; das am Sonntag, den 22. d. Mts., Mittags, im Mloslawer Park stattfinden soll, ein.
Achtungsvoll
Josef v. Koscielski.
Anmerkung: Nur Personen, die sich mittelst der vorliegenden Einladung an Parteigänge legitimieren, können an dem Vergnügen teilnehmen.“

Das Turnier.

Am Sonntag, den 22. Oktober 1905, Vormittag trafen die Mitglieder der auswärtigen Turnvereine und eine Posener Musikkapelle auf dem Bahnhofsplatz in Mloslaw ein. Dort wurden sie durch Wagen abgeholt und nach dem Schlosspark Wogal befördert. Hier wurden sie von dem Eigentümer, Rittergutsbesitzer v. Koscielski, mit dem Sololgruß „Solom“ begrüßt. Hinter dem Parktor im Park fanden zu beiden Seiten je vier Förster, die vor den eintretenden Sokols das Gewehr präsentierten. Die Turner, etwa 80 an der Zahl, marschierten vor das Schloss auf eine Wiese. Dort begannen gegen 11 Uhr abends Generalprobe die Turnübungen, auch eine Frauenriege von etwa 12 Personen übte. Gegen 12 Uhr Mittags begaben sich die Turner und Turnerinnen nach Mloslaw in das Hotel Razar zum gemeinsamen Mittagessen. Hier wurden von Koscielski, Czernowski und Morawski Ansprachen gehalten. Nach dem Mittagessen begab sich die ganze Gesellschaft wieder in den Park. Gegen 2 Uhr Nachmittags begann dort das Schauturnen mit Freilübungen, Übungen mit Lanzen und Geräteturnen, geleitet von dem Gauhelfer Matroski. Dem Schauturnen, das mit Musikbegleitung stattfand, folgte ein zahlreiches Publikum bei. An den Partoren liessen die acht Förster Wache, damit niemand ohne Einladungskarte den Park betrete. Nach Beendigung des Schauturnens marschierten die Turner im Zuge vor das im Park befindliche Denkmal des polnischen Dichters Slowacki. Vor diesem hielt Rechtsanwalt Czernowski eine Ansprache und legte einen Kranz nieder. Während des Schauturnens wurden an die Turner und Turnerinnen Getränke, Zigarren und Zigaretten verabreicht.

Von dieser Veranstaltung erhielt die Behörde Kenntnis. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, die zur Erhebung der Anklage gegen die vorerwähnten Personen wegen Abhaltung einer öffentlichen politischen Versammlung unter freiem Himmel ohne Genehmigung der Polizeibehörde führte. Der Prozess sollte schon vor längerer Zeit stattfinden, er wurde jedoch wegen Erkrankung des v. Koscielski vertagt und alsdann auf Antrag des polnischen Reichstagsabgeordneten v. Czernowski vom Reichstag beschließen: das Verfahren bis nach Schluss des Reichstages ruhen zu lassen. Da nun der Reichstag aufgeschlüsselt ist, steht dem Fortgang des Prozesses nichts mehr im Wege. Die 23 Personen haben sich nunmehr am Donnerstag wegen Verlesung der §§ 7, 9, 17, 18 und 19 des preussischen Verlesungsgesetzes vom 11. März 1850 vor einmündigem Gerichtshof zu verantworten. Als „erschwerender Umstand“ wird die Teilnahme der „betrafften Förster“ angesehen. Die Verhandlung wird nur einen Tag dauern. Die Verteidigung hat der Abgeordnete Rechtsanwalt Dr. v. Dziembowski (Posen) übernommen. Ueber den Ausgang des Prozesses werden wir berichten.

Partei-Angelegenheiten.

Genosse Hans Donath schied mit dem heutigen Tage aus der Redaktion des „Volkswacht“-aus, um, wie schon gesagt, in die Redaktion der „Bremser Arbeiterzeitung“ einzutreten. Wegen Verleibung eines Dienstmädchens wurde der Verurteilte unteres Bremer Brudersblattes, Genosse Stauffer, im Jahresabschluss zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Verhandlung, in der 21 Zeugen vernommen wurden und die annähernd drei Stunden währte, brachte manche interessante Momente. Zur Vorbereitung des Internationalen Sozialisten- und Gewerkschaftskongresses in Stuttgart haben die Stuttgarter Genossen ein Lokalkomitee gewählt, in das die Genossen Diez, Silberbrand, Klotz, Schilde, Leipart, Reil, Seymann und Waskner delegiert wurden. Sozialdemokratische Wahlkette in Schweden. Am Sonnabend fand in Walmö eine Ergänzungswahl zur Zweiten Kammer des Reichstages statt. Gewählt wurde der sozialdemokratische Kandidat, Volksschullehrer Ryden, mit 3085 Stimmen. Der bürgerliche Wismarskandidat erhielt 2563 Stimmen. Genosse Ryden, der 1878 geboren wurde, ist der jüngste aller schwedischen Reichstagsabgeordneten. Er ist der erste schwedische Volksschullehrer, der sich offen zur Sozialdemokratie bekennt. Die sozialdemokratische Kammerfraktion zählt jetzt 15 Mitglieder.

Der Fortschritt der Sozialdemokratie Schwedens rufen auch die Gewerkschaften in den letzten Tagen in verschiedenen Städten festzustellen haben und trotz des parlamentarischen kommunalen Wahlrechts, das einem einzelnen Wähler bis zu 100 Wahlstimmen gibt, hier und da zu Wählerfolgen für die Partei führen. Die sozialistische Partei in den Vereinigten Staaten hatte in dem Monat der Wahlen - November - Gesamteinnahmen von 2227.15 Dollar. In der Parteiklasse befanden sich am 1. November 80.25 Dollar, der Bestand war also 2807.40 Dollar. Davon wurde verausgabt 1185.17 Dollar, blieb also am 1. Dezember noch ein Bestand von 1222.25 Dollar.

In Massachusetts (Vereinigte Staaten von Nordamerika) fand in Chicopee am 11. Dezember eine Stadtwahl statt, in der die sozialistische Partei zwei Sitze gewann. Der Bürgermeisterkandidat der Partei, der über 1100 Stimmen erhielt, unterlag mit nur 30 Stimmen Minderheit seinem republikanischen Gegner.

Arbeiterbewegung.

Der deutsche Maurerverband hat im Jahre 1906 wieder glänzende Fortschritte gemacht. Wie der „Grundstein“ hervorhebt, hat sich seine Mitgliederzahl in dem vergangenen Jahre durchschnittlich um etwa 25,000 vermehrt, von 165,000 auf 190,000; zeitweilig, in der Hochkonjunktur, bewegte sich die Zahl der Mitglieder im 20. d. Ende Juni, zum 16jährigen Bestand des Verbandes, hatte der „Grundstein“ eine Auflage von 200,000 und Ende Oktober eine solche von 208,000 Exemplaren; die Jahresrechnung des Verbandes dürfte um etwa 500,000 Mark (1905: 3,125,000 Mark) gegen das vorige Jahr gestiegen sein. Aber auch die Ausgabe ist größer geworden, was angeht die Fortschritte der Lohnbewegung und die Verschärfung der Kampfweise um die Verbesserung und Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht verwunderlich sein kann. Allein für die Durchführung der Lohnbewegung sind in diesem Jahre rund 1,072,000 Mark durch die Hauptkassier vorausgibt worden, das sind rund 200,000 Mark mehr als im Jahre 1905. Dabei ist zu bedenken, daß eine Reihe von Einzelstreiks aus Mitteln der Lokalkassen geführt wurden. Außergewöhnlich große Stände, wo Tausende von Maurern beteiligt gewesen wären, waren in diesem Jahre nicht zu führen; desto langwieriger aber gestalteten sich mehrere Streiks und Ausschreitungen in kleineren und mittleren Orten. In besonderen Mitten hat der Verband im Jahre 1906 eine Flugblattverbreitung mit Haus- und Bautenagitation über alle Gauen und im Herbst eine allgemeine Propaganda für die Verwirklichung der Arbeitszeit durchgeführt. Flugblätter und Broschüren gingen in Hunderttausenden von Exemplaren der mündlichen Agitation voran. Mäße der Verband auch in diesem Jahre und mit ihm die deutsche Gewerkschaftsbewegung weiter vorwärts schritten.

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband hält seine acht ordentliche Generalversammlung am Montag, den 20. Mai 1907, und folgende Tage in München in den „Zentralhallen“ ab. Die provisorische Tagesordnung lautet: 1. Konstituierung der Generalversammlung und Wahl der Kommissionen. 2. Berichte des Vorstandes und Ausschusses und Beratung etwaiger Anträge zu diesem Punkte und dem Verbandsorgan. Referenten: A. Schilde-Stuttgart, H. Weisig-Frankfurt a. M. 3. Revision des Verbandsstatuts. Referent: Die Statutenberatungs-Kommission. 4. Gewerkschaftliche Taktik (geschlossene Sitzung). Referent: A. Schilde-Stuttgart. 5. Internationaler Arbeiterkongress. Referent: G. Reichel-Stuttgart. 6. Erledigung sonstiger Verbandsanliegenheiten.

Die „Metallarbeiter-Zeitung“, das Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, tritt das neue Jahr mit einer Auflage von 348,600 Exemplaren an. Es geht ununterbrochen vorwärts.

Parteigenossen, seht die Wählerlisten nach!

Die Himmelserscheinungen im Januar.

Der 1. Januar leidet so ziemlich ohne innere Gründe das neue Jahr an. Man hat ihm zwar vom Himmel abgesehen - er sollte denjenigen Zeitpunkt darstellen, in welchem die Erde bei ihrem jährlichen Umlauf um die Sonne die Erde erreichen würde; die Tatsache aber, daß unsere zur Zeitmessung dienenden Zeiträume, das Jahr und der Tag, ohne inneren Zusammenhang und völlig unabhängig von einander sind, bewirkt, daß die Sonnennähe der Erde meist an einem der folgenden Tage eintritt. 1907 ist das am 2. Januar der Fall.

Auch sonst spielt die Sonne in diesem Monat wieder eine besondere Rolle. Am 11. Januar findet in den Vormittagsstunden die erste Sonnenfinsternis in diesem Jahre statt, die allerdings bei uns nicht sichtbar sein wird. Ueberhaupt wird von dem in diesem Jahre sich ereignenden Finsternissen zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse in unserer Gegend zur zweiten Reichshälfte, am 25. Juli, sichtbar sein. Außerdem findet eine besonders merkwürdige Sonnenfinsternis statt, bei welcher nicht der Mond, sondern der Planet Merkur die Sonne verdeckt wird. Diese Verfinsternis ist nicht zu auffallen, da sie durch den Mond, bedeckt aber wegen der astronomischen Beobachtung bedingt. Wir werden im November leidenschaftlich darüber berichten.

In der Reihe der großen Planeten ist nur der achte Merkur nicht sichtbar. Die Venus ist des Morgens 7 bis 8 1/2 Stunden im Südosten sichtbar und erreicht am 1. d. Mts. ihren größten Glanz. Sie ist dann sogar am Tage mit bloßem Auge sichtbar, wenn man ihre Stellung am Himmel sorgfältig wahr. Der Planet, der sich bei Beobachtung im Zenit der Beobachtung befindet, bewegt sich während des ganzen Jahres recht ruhig und durchschnittlich den ganzen Zeitraum im Ende Dezember noch über seinen anfänglichen Standpunkt hinaus in das Sternbild des Steinbocks zu gelangen. Am 11. Januar geht er über den Steinbock sehr nahe. - Mars, der sich am 1. d. Mts. über den Steinbock sichtbar ist, kann im Januar nach dem 1. d. Mts. nach dem Morgen nach seinem Aufgang im Südosten beobachtet werden.

Der Planeten Saturnus befindet sich zu Anfang des Jahres in dem Sternbild der Zwillinge in richtiger Stellung und kann gegen Ende Februar längere Zeit zum Bestehen kommen. In der ersten Hälfte des Jahres ist es nach der astronomischen Beobachtung im Sternbild der Zwillinge zu sehen, aber immer früher zur der Morgenstunden untergeht. Schon Ende

März ist er nur noch 6 1/2 Stunden zu beobachten. - Auf acht am 24. d. Mts. Finsternisse zu Aquila (Venu) zwischen dem 26. Juni und 12. Juli 1899 erlangten Aufnahmen der Nachbarschaft des Jupiter hatte sich Leavitt im Dezember 1904 ein langjähriges laufendes Gestirn entdeckt, das sie für einen kleinen Planeten hielt. Nachdem jetzt die Umlaufzeit der Umlaufzeit des 6. Jupitermondes rückwärts gerechnet hat, stellte sich heraus, daß jenes Gestirn eben dieser Mond war. Eine Nachsicherung auf älteren Aufnahmen führte noch zur Auffindung des sechsten Trabanten auf zwei Planeten aus dem Jahre 1891. Es hätte also wenig gefehlt, so wäre die Saturnfinsternis der Umlaufzeit mit der Entdeckung des sechsten Jupitermondes zusammengefallen.

Saturn, dessen Umlaufzeit sich immer mehr schließt, ist des Monats vor seinem Untergang anfangs 4. am Ende nur noch 1 1/2 Stunden lang zu sehen. Im verflochtenen Jahre ist ein kleiner Planet entdeckt worden, der die verfluchte Bezeichnung 146 erhielt. Nachdem man nur aus den in Beobachtung angeführten Beobachtungen eine elliptische Bahn gerechnet worden ist, hat sich ergeben, daß der Planet - wie schon Professor A. Berberich in Berlin vermutet hat - mit dem Planeten (431) (1897) identisch ist. Bei der Umlaufzeit, die zahlreichen kleinen Planeten alle Jahr für Jahr rechnend zu verfolgen, kann dergleichen vorkommen. Nachdem sich der Direktor des Berliner königlichen Sternwartenstandes der kleinen Planeten etwas angenommen hat, werden die merkwürdigen alle einmal bestimmt und dann erst wieder, wenn die späteren Beobachtungen zeigen, daß die Bahnen der Berechnung nicht mehr genau genug folgen.

Die vorläufige Bahnbestimmung des Kometen Neowells dessen Entdeckung wir vorigen Monat meldeten, durch Herrn Heilbar ergeben, daß die Bahn mit denen der periodischen Kometen nahe und wohl große Ähnlichkeit hat.

Von den Fixsternen, zu deren Betrachtung gerade die langen und bei uns in auch zum Teil flaren Jannarmächte einladen, finden wir in den Abendstunden das noch bekannte Bild des großen Börsen im Nordosten. Daran schließt sich nach Norden zu der kleine Bär und der Trabe an. Im Nordosten steht ein Stern, der Weg in der Zeit und etwas höher am Himmel findet im Schwanz. Zwischen dem letzten und dem Vorletzten Cepheus, dessen Stern Delta nach den Mitteilungen von Herrn Heilbar, Direktor der Perseus-Sternwarte (bei Chicago), ein nicht außerordentlich scharf verändertes. Er gehört zu denjenigen Sternbildern, die ihr Licht während einer erheblichen Zeit länger als gewöhnlich veränderten. Man aber tritt die Schwanzstern scharf hervor und dauert nur wenige Stunden, in welchen fallen nur Dreierlei von Stunden. Das Spiel

wiederholt sich in ganz regelmäßigen Zwischenräumen. Der Stern Algol, der Abends um 9 bis 10 Uhr noch fast im Zenit steht, ist für diese Sterne typisch. Für gewöhnlich leuchtet er als Stern zweiter Größe, geht aber zu den hellsten und leicht auffindbaren Sternen am Rande der Milchstraße. Durchschnittlich jeden dritten Tag über beginnt sein Glanz deutlich zu erlöschen, und etwa 4 1/2 Stunden nach dem ersten Auffalligwerden seiner Lichtänderung leuchtet er nur noch als Stern vierter Größe, ist also für das bloße Auge keineswegs mehr leicht auffindbar. Sobald aber Algol seinen geringsten Glanz erreicht hat, nimmt er auch sofort wieder zu, und abermals 4 1/2 Stunden später leuchtet er wieder in seinem alten Glanz. Genau nach 2 Tagen 20 Stunden und nahezu 49 Minuten wiederholt sich das Spiel in ganz derselben Weise. Die Ursache dieser merkwürdigen Lichtschwankung ist ein Stern, der sich verächtlich zwischen Algol und uns befindet. Dieser Stern bildet mit Algol ein System, das beide um ihren gemeinsamen Schwerpunkt kreisen, und zwar in der angegebenen Zeit. Solch Stern ist auch Beta im Centaur, doch dauert seine Periode nur 4 Stunden 31 Minuten. In dieser Zeit beschreibt der helle Stern eine Bahn von 45,000 Kilometern Durchmesser, so daß der zurückgelegte Weg 250,000 Kilometer das sind rund 17 Kilometer pro Sekunde beträgt. Dabei ist allerdings vorausgesetzt, daß die Bahn senkrecht auf der Himmelskugel steht, was nicht genau der Fall ist. Die Bahn ist daher noch größer; sie ist etwa gleich der Algolbahn.

Der weißlich veränderliche erloschene Stern alpha im Walfisch und der hellere von Delta im Krebs der Wunderbare genannt, ist von Sternendauer sehr unregelmäßig. Zwischen erreicht der Stern zur Zeit seiner größten Helligkeit noch nicht einmal die dritte Größe zu anderer Zeit, wie in der glänzenden Erscheinung von 1779, wuchs er zur Zeit eines Sternes erster bis zweiter Größe an. In seinem gegenwärtigen Minimum ist nur Wira wieder einmal zu der ganz ungewöhnlich in Helligkeit der zweiten Größe angeht. Professor Hartwig in Bamberg meint daher, daß bei der nächsten Maximum der Stern sogar die größte bisher beobachtete Lichtstärke von 1779 erreichen wird.

Im Süden, Südosten und Osten ist der glänzende Planet des Jahres der untere Ringen beobachtbar. Der Planet ist das Bild des Jahres mit dem Mars und dem Venus. Er ist wie eine helle Wolke vom Dunkel des Raumes abgehoben. Doch am Himmel handelt es sich um die Erde, die im Januar, und darunter, mit der größten Helligkeit des Jahres. Weiter nach Osten werden die Planeten Jupiter und Saturnus beobachtet und der kleine Planet, der Stern, der am 1. d. Mts. über den Steinbock sichtbar ist, kann im Januar nach dem 1. d. Mts. nach dem Morgen nach seinem Aufgang im Südosten beobachtet werden.

...der in jedem Monate einzugreifen. 1000...
...während der letzten Wahlen in einem...
...der Herr Oberbürgermeister sprach über den...
...der Herr Oberbürgermeister sprach über den...
...der Herr Oberbürgermeister sprach über den...

Strassenbahnerstreik in Kopenhagen.
Strassenbahnerstreik in Kopenhagen. Strassenbahnerstreik in Kopenhagen. Strassenbahnerstreik in Kopenhagen.

Eine Textilarbeiter-Aushebung in Sicht.
Eine Textilarbeiter-Aushebung in Sicht. Eine Textilarbeiter-Aushebung in Sicht. Eine Textilarbeiter-Aushebung in Sicht.

Metallarbeiter-Aushebung in Vorkerwalde.
Metallarbeiter-Aushebung in Vorkerwalde. Metallarbeiter-Aushebung in Vorkerwalde. Metallarbeiter-Aushebung in Vorkerwalde.

**Ein Gewerkschaftsvertrag zwischen dem Deutschen...
Ein Gewerkschaftsvertrag zwischen dem Deutschen...
Ein Gewerkschaftsvertrag zwischen dem Deutschen...**

Zur Abrechnung mit den Volkseindern am 23. Januar.

(Wortlaut zur Reichstagswahl.)

Wähler-Versammlung in der Schlosskapelle.
Wähler-Versammlung in der Schlosskapelle. Wähler-Versammlung in der Schlosskapelle. Wähler-Versammlung in der Schlosskapelle.

Der Herr Oberbürgermeister sprach über den...
Der Herr Oberbürgermeister sprach über den...
Der Herr Oberbürgermeister sprach über den...

Was dem letzten...
Was dem letzten...
Was dem letzten...

Stadt-Chronik.
Stadt-Chronik. Stadt-Chronik. Stadt-Chronik.

Was dem letzten...
Was dem letzten...
Was dem letzten...

Stadt-Chronik.
Stadt-Chronik. Stadt-Chronik. Stadt-Chronik.

Was dem letzten...
Was dem letzten...
Was dem letzten...

Stadt-Chronik.
Stadt-Chronik. Stadt-Chronik. Stadt-Chronik.

Was dem letzten...
Was dem letzten...
Was dem letzten...

Stadt-Chronik.
Stadt-Chronik. Stadt-Chronik. Stadt-Chronik.

Was dem letzten...
Was dem letzten...
Was dem letzten...

Stadt-Chronik.
Stadt-Chronik. Stadt-Chronik. Stadt-Chronik.

Was dem letzten...
Was dem letzten...
Was dem letzten...

**Das „Nun danket alle Gott“ diese Schwelch dem...
Das „Nun danket alle Gott“ diese Schwelch dem...
Das „Nun danket alle Gott“ diese Schwelch dem...**

Die Revolutionäre auf dem Poiten.
Die Revolutionäre auf dem Poiten. Die Revolutionäre auf dem Poiten. Die Revolutionäre auf dem Poiten.

Die Revolutionäre auf dem Poiten.
Die Revolutionäre auf dem Poiten. Die Revolutionäre auf dem Poiten. Die Revolutionäre auf dem Poiten.

Die Revolutionäre auf dem Poiten.
Die Revolutionäre auf dem Poiten. Die Revolutionäre auf dem Poiten. Die Revolutionäre auf dem Poiten.

Die Revolutionäre auf dem Poiten.
Die Revolutionäre auf dem Poiten. Die Revolutionäre auf dem Poiten. Die Revolutionäre auf dem Poiten.

Breslauer Nachrichten.

Breslauer Nachrichten. Breslauer Nachrichten. Breslauer Nachrichten.

Geschichtskalender.
Geschichtskalender. Geschichtskalender. Geschichtskalender.

Das schlägt sich!
Das schlägt sich! Das schlägt sich! Das schlägt sich!

Das schlägt sich!
Das schlägt sich! Das schlägt sich! Das schlägt sich!

Das schlägt sich!
Das schlägt sich! Das schlägt sich! Das schlägt sich!

Das schlägt sich!
Das schlägt sich! Das schlägt sich! Das schlägt sich!

Das schlägt sich!
Das schlägt sich! Das schlägt sich! Das schlägt sich!

Das schlägt sich!
Das schlägt sich! Das schlägt sich! Das schlägt sich!

Das schlägt sich!
Das schlägt sich! Das schlägt sich! Das schlägt sich!

Das schlägt sich!
Das schlägt sich! Das schlägt sich! Das schlägt sich!

Das schlägt sich!
Das schlägt sich! Das schlägt sich! Das schlägt sich!

Das schlägt sich!
Das schlägt sich! Das schlägt sich! Das schlägt sich!

Das schlägt sich!
Das schlägt sich! Das schlägt sich! Das schlägt sich!

Das schlägt sich!
Das schlägt sich! Das schlägt sich! Das schlägt sich!

Das schlägt sich!
Das schlägt sich! Das schlägt sich! Das schlägt sich!

Das schlägt sich!
Das schlägt sich! Das schlägt sich! Das schlägt sich!

Das schlägt sich!
Das schlägt sich! Das schlägt sich! Das schlägt sich!

Das schlägt sich!
Das schlägt sich! Das schlägt sich! Das schlägt sich!

Das schlägt sich!
Das schlägt sich! Das schlägt sich! Das schlägt sich!

Unsere Wasserlammität

Unsere Wasserlammität. Unsere Wasserlammität. Unsere Wasserlammität.

Unsere Wasserlammität.
Unsere Wasserlammität. Unsere Wasserlammität. Unsere Wasserlammität.

Unsere Wasserlammität.
Unsere Wasserlammität. Unsere Wasserlammität. Unsere Wasserlammität.

Unsere Wasserlammität.
Unsere Wasserlammität. Unsere Wasserlammität. Unsere Wasserlammität.

Unsere Wasserlammität.
Unsere Wasserlammität. Unsere Wasserlammität. Unsere Wasserlammität.

Unsere Wasserlammität.
Unsere Wasserlammität. Unsere Wasserlammität. Unsere Wasserlammität.

Unsere Wasserlammität.
Unsere Wasserlammität. Unsere Wasserlammität. Unsere Wasserlammität.

Unsere Wasserlammität.
Unsere Wasserlammität. Unsere Wasserlammität. Unsere Wasserlammität.

Unsere Wasserlammität.
Unsere Wasserlammität. Unsere Wasserlammität. Unsere Wasserlammität.

Unsere Wasserlammität.
Unsere Wasserlammität. Unsere Wasserlammität. Unsere Wasserlammität.

Unsere Wasserlammität.
Unsere Wasserlammität. Unsere Wasserlammität. Unsere Wasserlammität.

Unsere Wasserlammität.
Unsere Wasserlammität. Unsere Wasserlammität. Unsere Wasserlammität.

Unsere Wasserlammität.
Unsere Wasserlammität. Unsere Wasserlammität. Unsere Wasserlammität.

Unsere Wasserlammität.
Unsere Wasserlammität. Unsere Wasserlammität. Unsere Wasserlammität.

Wachen in der 'Dauerschleifung' ...

Wachen in der 'Dauerschleifung' ...

Wachen in der 'Dauerschleifung' ...

Wachen in der 'Dauerschleifung' ...

Wachen in der 'Dauerschleifung' ...

Wachen in der 'Dauerschleifung' ...

Wachen in der 'Dauerschleifung' ...

Wachen in der 'Dauerschleifung' ...

Wachen in der 'Dauerschleifung' ...

Wachen in der 'Dauerschleifung' ...

an einer ...

an einer ...

an einer ...

an einer ...

an einer ...

an einer ...

an einer ...

an einer ...

an einer ...

juristisch ...

Kleine provinzielle Nachrichten.

Begen ...

Aus den Gerichtssälen.

Vier ...

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes 'Für den Reichstags-Wahlfonds' and 'Sammlungen'.

17. Sitzung ...

17. Sitzung ...